

2 DIE WIRKLICHKEITSPROBLEME, Teil II

2.1 Einleitung

¹In „Die Wirklichkeitsprobleme, Teil I“ wird über die drei Aspekte des Daseins berichtet. Dort sind unter anderem einige wesentliche Tatsachen bezüglich der materiellen Struktur des Kosmos, des kosmischen Gesamtbewußtseins, der dynamischen Energie des Urseins, sowie der kosmischen Organisation enthalten.

²In diesem Teil werden einige weitere Tatsachen aufgezeigt, damit der Leser eine erweiterte Perspektive über diese drei Aspekte des Daseins bekomme. Eine Anzahl von Wiederholungen aus dem ersten Teil ist für geeignet befunden worden, damit die Darstellung an Deutlichkeit gewinne.

³Mit diesen zwei Teilen ist der Versuch unternommen worden, jene grundlegenden Tatsachen darzustellen, welche als notwendig angesehen worden sind, um der Menschheit die erforderlichen Perspektiven über das Dasein zu schenken. Ohne diese Perspektiven ist eine Desorientierung unvermeidlich.

⁴Ein Fundament für die Weltanschauung der Zukunft ist gelegt worden, zum ersten Mal begriffsmäßig exakt (wie es für Mentalisten sein muß), befreit von der Unklarheit des Symbolismus.

2.2 DER MATERIEASPEKT DES DASEINS

¹Unser Kosmos, eine von unzähligen Kugeln in der Urmaterie, besteht aus Uratomen. Diese sind zu 48 Arten von immer mehr zusammengesetzten Atomen geformt worden, je niedriger die Art, um so mehr Uratome enthaltend. Diese 49 verschiedenen Arten von Atomen bilden 49 kosmische Welten immer höheren Dichtegrades. Da die Materie auf diese Art und Weise zusammengesetzt ist, können alle höheren Welten alle niedrigeren durchdringen. Sämtliche 49 Atomwelten nehmen denselben Raum im Kosmos ein und füllen die kosmische Kugel aus.

²Die 49 Atomwelten sind in sieben Reihen zu je sieben Welten eingeteilt. Die Siebenteilung beruht darauf, daß die drei Aspekte des Daseins auf folgende sieben Arten zusammengestellt werden können.

³Die Tabelle erleichtert die Analyse der Zusammensetzung der Materie, der Beziehungen der Aspekte, der sieben Typen und Departements.

1 1 2 3

2 1 2 3

3 1 2 3

4 1 2 3

5 1 2 3

6 1 2 3

7 1 2 3

- 1 der Willensaspekt (der Bewegungsaspekt)
- 2 der Bewußtseinsaspekt
- 3 der Materieaspekt

⁴Die kosmischen Welten werden „von oben her“ ausgebaut. Der Kosmos, anfänglich von unbedeutender Ausdehnung, wächst ununterbrochen, bis die Grenze für die Kapazität der 49 kosmischen Dimensionen erreicht ist. Zuerst werden die sieben höchsten Welten geformt.

Diese liegen allem im Kosmos zugrunde. Sie machen den kosmischen Grundplan aus, das Muster für die sich wiederholende Siebenteilung der Atomwelten. Die niedrigeren Siebenerreihen sind also herabdimensionierte Nachbildungen der unmittelbar nächst höheren. Diese Herabdimensionierung ist eine Folge der erhöhten Uratomdichte und macht sich besonders in bezug auf die Bewußtseins- und Bewegungsaspekte bemerkbar.

⁵Dieses Nachbildungssystem bringt mit sich, daß sich die sieben Siebenerreihen analog zu einander verhalten und daß man deshalb in niedrigeren Welten in verschiedener Hinsicht zumindest interessante Analogien in bezug auf höhere Welten finden kann.

⁶Das Prinzip der analogen Zusammensetzung bringt mit sich, daß entsprechende Welten in der Siebenerreihe größtmögliche Übereinstimmung bezüglich allen drei Aspekten aufweisen. Das für die Welt 1 Kennzeichnende erscheint also ebenso in den Welten 8, 15, 22, 29, 36 und 43. Das für die Welt 7 Eigentümliche findet sich (natürlich abgesehen von allen unvermeidlichen Abänderungen) in den Welten 14, 21, 28, 35, 42 und 49 wieder. Entsprechendes gilt für die übrigen Welten innerhalb der Reihe.

⁷Die Siebenerreihen kosmischer Welten bilden ebensoviele kosmische Naturreiche, göttliche Reiche, wie es Reihen gibt. Das höchste oder siebente Reich wird aus den Welten 1–7 gebildet, das niedrigste oder erste aus den Welten 43–49.

⁸Von jenem Individuum, welches in der Welt 43 durch eigene Arbeit Bewußtsein in der Welt 42 erworben hat (welches also ein 42-Ich geworden ist), sagt man, es sei in das zweite „göttliche Reich“ eingetreten.

⁹Der Kosmos ist von einem Kollektiv von Monaden ausgebaut worden, welche Bewußtsein in einem Kosmos erlangt und sich selbst durch alle seine 49 Welten hochgearbeitet haben. Sie wollen ihrerseits in der Urmaterie unbewußte Uratome zum Bewußtsein erwecken und ihnen das Erlangen von Allwissenheit und Allmacht im Kosmos ermöglichen.

¹⁰In unserem Kosmos sind bereits alle 49 Atomwelten der sieben kosmischen Naturreiche mit Individuen gefüllt worden, die mit jeder höheren Welt ein immer erweiterteres Kollektivbewußtsein ausmachen.

2.3 DER BEWUSSTSEINSASPEKT DES DASEINS

¹Im Folgenden werden einige Tatsachen mitgeteilt, bezüglich:

dem Kollektivbewußtsein
den sieben grundlegenden Bewußtseinstypen
den sieben Departements der planetaren Hierarchie
den menschlichen Bewußtseinstypen
einigen Problemen der esoterischen Psychologie
Telepathie

2.4 *Das Kollektivbewußtsein*

¹Für das Verständnis des Bewußtseinsaspektes des Daseins wesentlich ist die Einsicht, daß es nur ein einziges Bewußtsein im Kosmos gibt, das kosmische Gesamtbewußtsein, an welchem jede Monade unveräußerlichen Anteil hat. Dieses Bewußtsein ist eine Verschmelzung des Bewußtseins sämtlicher Monaden im Kosmos.

²Daraus folgt, daß jedes Bewußtsein seiner Natur nach sowohl individuell als auch kollektiv ist. Das Kollektivbewußtsein ist das primäre und gemeinsame. Das individuelle Ich-Bewußtsein muß das Individuum durch immer höhere Naturreiche selbst erwerben, was gerade durch das Teilhaben am Kollektivbewußtsein möglich ist.

³Jedes Materieaggregat im Kosmos, vom Atom zur Planetenwelt, zum Sonnensystem oder zu einer kosmischen Welt, ist letzten Endes aus Uratomen zusammengesetzt. Jedes Aggregat

hat ein Kollektivbewußtsein.

⁴Die sieben Atomwelten im Sonnensystem machen sieben Hauptarten kollektiven Weltbewußtseins aus. Die sechs Molekülwelten innerhalb jeder Atomart bilden sechs Untergruppen von Kollektivbewußtsein innerhalb jeder Hauptart. Praktisch unmöglich ist es, alle Arten von Kollektivbewußtsein aufzuzählen. Alles, was auf Grund von irgendeiner Art von Zusammengehörigkeit ein Kollektivbewußtsein bilden kann, tut es auch automatisch.

⁵Ins Aggregat eingehende Monaden können sich – und tun dies auch in der Regel – auf verschiedenen Bewußtseinsniveaus mit höchst verschiedener Fähigkeit, am Kollektivbewußtsein teilzunehmen, befinden. Oft gehören die ins Aggregat eingehenden Monaden verschiedenen Naturreichen an. Oft gibt es im Aggregat eine Monade, die weit vor den anderen in der Bewußtseinsentwicklung liegt und dann mit gewissem Recht das Aggregat als ihre Hülle betrachten kann.

⁶Das kosmische Gesamtbewußtsein entspricht der „Seele des Universums“ oder dem „Gott immanent“ der Alten. Einige reden da von dem „Aufgehen der Seele in der Weltseele“. Man kann nicht in etwas aufgehen, wovon man bereits einen Teil bildet. Wenn das Ich die höchste kosmische Welt erreicht hat, hat es über fünfzig immer höhere Arten von Materiehüllen mit entsprechendem Bewußtsein abgearbeitet. „Gott immanent“ gibt an, daß jede Monade ein potentieller Gott, ein Gott im Werden ist (übrigens der kosmischen „Göttlichkeit“ teilhaftig). „Gott transzendent“ sind alle höheren, übermenschlichen Reiche, die für die Evolution zusammenarbeiten. Was einen „persönlichen Gott“ anbelangt, behauptet die planetare Hierarchie mit Schärfe, daß alle in höheren Reichen sich für eine derartige Karikatur bedanken. Es ist das Judentum, welches den Monotheismus in die Religion eingeführt hat, mit dem Anthropomorphismus (der Vermenschlichung) als unvermeidlichem Ergebnis.

2.5 Die sieben grundlegenden Bewußtseinstypen

¹Das Einführen der Monaden in den Kosmos aus dem Chaos geschieht über eine der sieben höchsten kosmischen Welten. Dies verleiht ihnen bereits von Anfang an eine gewisse Prägung, sodaß man sie in sieben Typen einteilen kann.

²Die ersten drei Typen in der Siebenerreihe sind die deutlichsten Ausdrücke für die drei Aspekte. Der erste Typ ist der extreme Krafttyp (der Bewegungsaspekt), der zweite Typ vertritt den Bewußtseinsaspekt und der dritte den Materieaspekt. Die übrigen vier sind Differenzierungen der ersten drei in mehr zusammengesetzter Materie.

³Die Typen 1, 3, 5, 7 sind am ehesten Ausdrücke für die objektive Seite des Daseins; 2, 4, 6 für die subjektive Seite.

⁴Mit jedem niedrigeren kosmischen Reich (bzw. Siebenerreihe von Atomwelten) machen die Typen jene Modifikationen durch, welche durch die materielle Zusammensetzung bedingt sind. Die Typen nehmen sich also in verschiedenen Welten verschieden aus. Groß ist vor allem der Unterschied zwischen den Typen in Atom- und Molekülwelten, auch wenn noch etwas Charakteristisches der ursprünglichen Typen übrig ist.

⁵Deshalb kann man sich fragen, ob nicht die geeignetste Einteilung der kosmischen Welten nach dem Prinzip der analogen Siebenteilung durchgeführt werden sollte, so daß die Welten 1–7 als 11–17, die Welten 8–14 als 21–27, die Welten 15–21 als 31–37 usw. und die Welten 43–49 als 71–77 bezeichnet werden würden. Welt und Departement würden zusammenfallen, so daß man stets die Departementzugehörigkeit der verschiedenen Welten ersehen könnte.

⁶Ganz allgemein kann man sagen, daß die Typen durch die Möglichkeit der drei Aspekte, sich in verschiedenen Materiearten geltend zu machen, bedingt sind. Jede Atomart drückt am leichtesten einen bestimmten der drei Aspekte aus. Dies bringt mit sich, daß jede Atomart die Möglichkeit bietet, gewisse Arten von Eigenschaften und Fähigkeiten zu entwickeln.

⁷Die Monaden sind zwar von Anfang an einem gewissen Typ zugehörig; im Verlauf der Evolution bekommt das Individuum jedoch Gelegenheit, in seinen verschiedenen Hüllen die

Eigenschaften aller Typen zwecks erforderlicher Vielseitigkeit zu erwerben. Es bekommt auch Gelegenheit selbst zu entscheiden, welchen Typ es schließlich zu vertreten vorzieht. Zuvor mußte es im Kosmos sein Bewußtsein mit den verschiedenen Arten von kollektivem Typenbewußtsein der jeweiligen Welten identifizieren.

⁸Diese Typeneinteilung wirkt durchgehend auf vielfache Weise und in einer Unzahl von Kombinationen. Es mag eigentümlich scheinen, daß jedes Sonnensystem, jeder Planet, jedes Aggregat besonderer Ausdruck für einen der sieben Typen ist. Jedes Individuum gehört zu einem, jede Hülle eines Menschen kann von einem verschiedenen Typ sein.

⁹Auch die Eigenart macht sich geltend, so daß jedes Individuum trotz des Typs etwas Einzigartiges ist, was zu besserem Verständnis beiträgt und die kosmische Einheit volltöniger macht.

2.6 Die sieben Departements der planetaren Hierarchie

¹Die sieben niedrigsten Atomwelten (43–49) machen das niedrigste oder erste kosmische Reich aus. Innerhalb unseres Sonnensystems gehören sie zur Regierung des Sonnensystems, innerhalb unseres Planeten bilden sie das Kollektivbewußtsein der planetaren Regierung.

²Die Hierarchie (nicht Regierung) unseres Planeten ist in sieben Departements eingeteilt. In jedem Departement gibt es vier Grade, aus 43-Ichs, 44-Ichs, 45-Ichs und 46-Ichs bestehend.

³Jene Individuen, welche zuletzt vom vierten ins fünfte Naturreich übergegangen sind, sind 46-Ichs. Zusammen mit 45-Ichs bilden sie das fünfte Naturreich. Die zwei höchsten Ich-Arten innerhalb des Planeten (43- und 44-Ichs) bilden das sechste Naturreich, auch niedrigstes göttliches Reich genannt.

⁴Es ist die Aufgabe der planetaren Hierarchie, die Evolution in den vier niedrigsten Naturreichen zu überwachen.

⁵Die sieben Departements innerhalb des Planeten sind Nachbildungen der sieben Departements des Sonnensystems und in gewissem Ausmaß auch der sieben durchgehenden Typen in den kosmischen Reichen. Man hat viele Versuche gemacht, diese Typen zu beschreiben oder zu erklären. Diese Versuche scheiterten natürlich und führten nur dazu, daß das Ganze idiotisiert wurde.

⁶Die geeignetste Bezeichnungsweise wäre die mathematische, also erstes bis siebentes Departement.

⁷So wie sie in Verbindung mit den sieben niedrigsten Atomwelten (43–49) stehen, könnte man sie versuchsweise und analog etwa so bezeichnen:

1. der Manifestalist, Dynamiker
2. der Submanifestalist, All-Einer
3. der Superessentialist, All-Wisser
4. der Essentialist, Harmoniker
5. der Mentalist, Techniker
6. der Emotionalist, Vereiner
7. der Physikalist, Organisator

⁸Diese Bezeichnungen sind nur Andeutungen. Alle Versuche der Analogie zu menschlichen Eigenschaften oder Fähigkeiten sind vollständig verfehlt und haben nur eine Menge Aberglauben ergeben, typisch für die unverbesserliche menschliche Vermessenheit, welche da glaubt, alles beurteilen zu können.

⁹Bezüglich des zweiten Typs hat man von „göttlicher Liebe“ gesprochen. Ein derartiger (trotz allem) allzu menschlicher Begriff kann nur irreführend sein in bezug auf den, der in das Gemeinschaftsbewußtsein des Planeten eingegangen ist und seine untrennbare Einheit mit allem erlebt.

¹⁰Das erste Departement vertritt den Aspekt der Bewegung (des Willens, der Energien), das zweite Departement den Bewußtseinsaspekt und das dritte Departement den Materieaspekt. Die vier übrigen sind zweckmäßige Modifikationen dieser drei.

¹¹In den „ungeraden“ Departements 1, 3, 5, 7 und in den „ungeraden“ Welten 43, 45, 47, 49 ist das Bewußtsein mehr objektiv und nach außen gerichtet, in den „geraden“ Departements 2, 4, 6 und in den Welten 44, 46, 48 mehr subjektiv und nach innen gewandt.

¹²Jene Departementenergien, die in den Arten von Hüllenbewußtsein des Menschen am besten zur Geltung kommen, sind:

- 1, 4, 5 im Mentalbewußtsein
- 2, 6 im Emotionalbewußtsein
- 3, 7 im physischen Bewußtsein

2.7 Die menschlichen Bewußtseinstypen

¹Die sieben planetaren Typen kommen nur in den Welten der planetaren Hierarchie (43–46) vor.

²Reingezüchtete menschliche Typen gibt es im Menschenreich auf seinem gegenwärtigen Entwicklungsstand nicht. Erst in der letzten oder siebenten Wurzelrasse werden sie zum Vorschein kommen.

³Auf jeden Fall ist es schwierig, auch diese Typen zu erklären. Versuche sind nur dazu geeignet, der alles idiotisierenden menschlichen Phantasie neuen Stoff für Ausschweifungen zu geben. Man hat die „Reinzucht“-Typen Haupttypen und die momentan tatsächlich vorkommenden Typen Untertypen genannt.

⁴Die fünf Hüllen des Menschen können zu fünf verschiedenen Departements gehören. In der Regel wechseln die Departements der Inkarnationshüllen in jedem neuen Leben, sodaß das Individuum den „Typ“ jedesmal wechselt. Es kann etwas von allen fünf Typen haben.

⁵Der Mann scheint weiblich, wenn er gerade eine lange Reihe von weiblichen Inkarnationen abgeschlossen hat, die Frau männlich nach einer langen Reihe von Inkarnationen als Mann.

⁶Beim Mann sind Organismus und Emotionalhülle positiv, die Ätherhülle und Mentalhülle negativ, bei der Frau gerade umgekehrt, Organismus und Emotionalhülle negativ, Ätherhülle und Mentalhülle positiv. Dies erklärt, weshalb die Frau leichter Schmerzen erträgt und mental sicherer ist, warum der Mann emotional aggressiv ist usw.

⁷Nur 46-Ichs können entscheiden, zu welche Departements die fünf verschiedenen Hüllen gehören. Es ist also sinnlos, darüber zu spekulieren, zu welchem Typ das Individuum gehört.

⁸Um jedoch eine Andeutung von den sieben menschlichen Typen zu geben, möge folgender Versuch gemacht werden, etwas für die sieben Typen Bestimmtes, Charakteristisches aufzuzeigen, unter Berufung auf die bereits angegebenen Vorbehalte.

⁹Der erste Typ zeichnet sich durch einen starken sogenannten Willen aus, welcher das Individuum zum Führer geeignet macht, einem wirklichen und allgemein anerkannten. Dieser Typ geht oft ohne Rücksicht auf die Folgen und die Beurteilung durch andere „mit eigenen Wellen durch das Meer“.

¹⁰Der zweite Typ ist der Weisheitstyp im Besitz von Wissen, Einsicht und Verständnis. Er ist der geborene Lehrer, will und kann verschiedene widerstreitende Meinungen und Individuen etc. vereinigen.

¹¹Der dritte Typ ist der Denker, Philosoph, Mathematiker (oft der unpraktische Theoretiker), welcher alles von allen Seiten untersucht usw.

¹²Der vierte Typ ist der Harmonie in allem anstrebende Formgeber, Architekt, Städteplaner, künstlerische Konstrukteur usw. mit ausgeprägtem Sinn für Form und Farbe.

¹³Der fünfte Typ ist der Wissenschaftler, Forscher mit Sinn für Einzelheiten, Entdecker,

Erfinder usw. Interessant ist, daß auch die, welche während einer Reihe von Inkarnationen den 6–4–2-Weg gehen, in ihrer niedrigeren Kausalhülle (dem Teil, welcher inkarniert) das fünfte Departement haben müssen.

¹⁴Der sechste Typ ist der gefühlsbetonte Phantasiemensch in Religion, Literatur usw. mit Zügen von Fanatismus und ausgeprägter Sympathie–Antipathie.

¹⁵Der siebente Typ ist der Ordnungsmensch mit ausgeprägtem Sinn für alles, was zu Prozedur, Zeremonie, Ritual usw. gehört. Die symbolische Bedeutung des „Rituals“ als Stütze für die verschiedenen Momente des Vorganges der Materieformung verbleibt esoterisch.

¹⁶Die menschlichen Typen sind am ehesten Beispiele für Reaktionsweisen als Ergebnis der beständigen Einwirkung von gewissen fixierten Energiearten (Schwingungen).

¹⁷In welchem Ausmaß die Typen zum Ausdruck kommen, hängt zum großen Teil u.a. vom erreichten Entwicklungsniveau, vom prozentualen Gehalt bereits vorher erworbener latenter, mehr oder weniger leicht erweckter Eigenschaften und Fähigkeiten ab.

¹⁸Einformigkeit ist ausgeschlossen. Alles im Dasein ist individuell und einzigartig und, sobald Einheitsbewußtsein erworben ist, ein stets willkommener Beitrag zu größerer Volltönigkeit in der kosmischen Harmonie.

2.8 Einige Probleme der zukünftigen Psychologie

¹Das Bewußtsein ist ein kosmischer Ozean. Menschliche Psychologie hat die Möglichkeit, die drei niedrigsten seiner 49 Schichten zu erforschen. Die übrigen gehören zum Überbewußtsein des Menschen. Mit dieser winzigen Teilhaftigkeit am Bewußtseinsaspekt des Daseins fehlt klarerweise auch die Voraussetzung dafür, die eigentliche Natur des Bewußtseins zu beurteilen.

²Dasselbe kann gesagt werden von der Möglichkeit des Menschen, ein Denksystem in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit zu konstruieren, ein System, welches es ermöglicht, die drei Aspekte des Daseins, seinen Sinn und sein Ziel, die Ursachen des Naturgeschehens usw. zu erklären.

³Geschenkt bekommen wir alle jene Tatsachen, welche für notwendige Orientierung in Hinblick auf die Welt und das Leben gebraucht werden. Unsere Aufgabe ist es jedoch, diese Tatsachen in ihre richtigen Zusammenhänge einzuordnen.

⁴Hinsichtlich der Psychologie haben wir immer mehr Tatsachen zu erwarten über:

die menschlichen Bewußtseinstypen,
die menschlichen Entwicklungsstufen,
das Bewußtsein in den verschiedenen Molekülarten,
das Bewußtsein in den fünf verschiedenen Arten von materiellen Hüllen des Menschen,
wie wir die Fähigkeit der Aktivität in den verschiedenen Zentren der Hüllen erwerben sollen,
wie wir immer höhere Arten von Verstand (objektivem Bewußtsein in unseren höheren Hüllen) erwerben können sollen.

⁵Die Psychologen sollten versuchen draufzukommen, worauf es beruht, daß „gute Vorsätze“ das genaue Gegenteil bewirken, klarzulegen, daß die verschiedenen Arten menschlichen Bewußtseins ihren Sitz in verschiedenen Materiehüllen haben, daß oft Spannung herrscht zwischen diesen verschiedenen Hüllen, daß das Unterbewußtsein im Kampf mit dem Wachbewußtsein nahezu immer siegreich bleibt.

⁶Eine wichtige Sache für Forscher aller Art ist die Einsicht in die Eigenart von allem. Jedes Uratom (jede Monade) ist etwas Einzigartiges. Jede Vereinigung von Monaden – welcher Art sie auch ist – ist etwas ganz Einmaliges. Jede Veränderung (auf dem ständigen Austausch von

Atomen des Aggregates beruhend) ist einzigartig.

⁷Das Gemeinsame in allem sind hinsichtlich des Materieaspekts die beständigen Beziehungen (die Gesetze) und hinsichtlich des Bewußtseinsaspekts das sich stets erweiternde Kollektivbewußtsein.

2.9 Telepathie

¹Natürlich verleugnen und verhöhnern unsere gewaltigen, wissenschaftlich ausgebildeten Psychologen alles, was Telepathie heißt. Es liegt nämlich außerhalb ihrer Fähigkeit, deren Existenz festzustellen.

²Von den fünf Hüllen des Menschen, dem Organismus (Gehirn und Nervensystem), der physisch-ätherischen, der emotionalen, mentalen und kausalen Hülle, dienen vier (außer dem Organismus) als lebende Empfänger. Sie bestehen nämlich aus Elementarmaterie mit passivem Bewußtsein. Sie haben keine Möglichkeit von Eigenaktivität, sind jedoch unübertroffen empfindlich für alle Arten von Schwingungen, sind vollendete Roboter.

³Wieviel von diesen Schwingungen der Mensch auffassen kann, hängt von seinem Entwicklungsniveau ab. Wieviel er tatsächlich auffaßt von dem, was er auffassen können sollte, hängt von seiner Fähigkeit zur Aufmerksamkeit und seiner Fähigkeit gleichzeitiger Aufmerksamkeit in allen vier Hüllen ab.

⁴Alle Schwingungen, welche über dem Niveau des Individuums liegen, gehen nahezu immer unbemerkt an ihm vorüber. Diese gehören zu seinem Überbewußtsein und davon ist er ahnungslos.

⁵Man kann die emotionalen und mentalen Bewußtseinsäußerungen des Menschen in zwei Gruppen einteilen: Eigenaktivität und Roboter-aktivität (einschließlich „Gewohnheitsdenken“: automatisierte, ursprünglich eigene Gefühls- und Gedankenassoziationen).

⁶Bei den meisten sind über 80 Prozent ihrer Bewußtseinstätigkeit emotionale und mentale Roboter-aktivität.

⁷Die von den Robotern aufgenommenen Schwingungen sind größtenteils wiedergegebene Schwingungen von dem, was andere gefühlt und gedacht haben, welche der Mensch aufnimmt und durch seine Aufmerksamkeit verstärkt in die Emotional- und Mentalwelten wieder aussendet.

⁸Das, was das Individuum auffaßt, ist in der Regel und ganz allgemein etwas, was das Gebiet seiner Kenntnisse und Interessen berührt, was es neulich gehört oder gelesen hat usw. Das andere geht spurlos vorbei.

⁹Das menschliche Denken ist im großen und ganzen ein Massendenken: Gruppen-, Clan-, Klassen-, Nationsdenken, an dem der Mensch ahnungslos teilnimmt, während er glaubt, er denke „selbständig“, in Unkenntnis davon, woher das alles kommt.

¹⁰Lichtenberg sah einen Funken dieser Idee, als er (im 18. Jahrhundert) schrieb: „Man sollte eigentlich nicht sagen, ‚ich denke‘, sondern ‚es denkt‘.“ Es ist bezeichnend, daß man noch nach 200 Jahren das Richtige hierin nicht hat einsehen können.

¹¹Die Wissenschaftler haben eine ungeheure Arbeit geleistet. Dies soll willig anerkannt werden. Um so betrüblicher ist ihre immer noch dogmatische Einstellung, welche die Forschung erschwert und ganz unglaublich hemmt. Glauben sie wirklich, alles erforscht zu haben, sodaß keine neuen, umwälzenden Entdeckungen mehr übrig seien? Da kann ihnen der Esoteriker sagen, daß solche noch durch viele tausend Jahre hindurch auf sie warten werden. Ebenso, wie die Wissenschaftler von heute über diejenigen von vor hundert Jahren lächeln, werden jene in hundert Jahren sich über den an Einfalt grenzenden Mangel an Verständnis für die Tatsachen der Esoterik wundern. Aber so groß ist der Widerstand, so irreführend ist die Menschheit durch die Unzahl der Idiologien in Theologie, Philosophie und Wissenschaft, daß über eine Million jetzt lebender Esoteriker (unter ihnen hervorragende Wissenschaftler) gezwungen sind, ihr Wissen für sich zu behalten.

¹²Die Telepathie wird am einfachsten mit der Tatsache erklärt, daß jegliches Bewußtsein kollektiv und gemeinsam ist für alle in dem Maße, wie Auffassungsfähigkeit erlangt worden ist. Wir haben alle teil am Kollektivbewußtsein.

2.10 DER BEWEGUNGSASPEKT DES DASEINS

Im Folgenden werden einige Tatsachen mitgeteilt betreffend:

den Manifestationsvorgang
die sieben Grundenergien
die Energien der Sonnensysteme und Planeten
„Ideen lenken die Welt“

2.11 *Der Manifestationsvorgang*

¹Über den großen kosmischen Manifestationsvorgang, durch den der Kosmos und sein gesamter Inhalt entsteht, ist ausführlicher im *Stein der Weisen* von Laurency berichtet worden.

²Die großen Hauptprozesse können eingeteilt werden in:

den Involvierungs- und Evolvierungsprozeß
den Involutions- und Evolutionsprozeß
den Expansionsprozeß

³Beim Involvierungsprozeß werden die unbewußten Uratome (die Monaden) aus dem Chaos eingeführt und zu immer mehr zusammengesetzter Materie involviert, zu kosmischen Materiewelten, Sonnensystemen und Planeten.

⁴Beim Involutions- und Evolutionsprozeß wird das Bewußtsein der unbewußten Monaden geweckt, worauf ihre Bewußtseinsentwicklung in immer höheren Naturreichen fortschreitet.

⁵Beim Expansionsprozeß wird das individuelle Bewußtsein zu immer umfassenderem Kollektivbewußtsein erweitert, bis das für alle Monaden gemeinsame Ziel erreicht ist: das gemeinsame kosmische Gesamtbewußtsein.

⁶Die sieben höchsten kosmischen Welten (1–7) liegen allem im Kosmos zugrunde. Sie bestehen aus Monaden, welche in einem anderen Kosmos den Manifestationsprozeß durchgemacht und gelernt haben, Dynamis (die ewig blinde Allmacht der Urmaterie, die Quelle aller Kraft) handzuhaben, und die nun ihrerseits den Kosmos ausbauen und den Manifestationsprozeß leiten.

⁷Von diesen sieben Welten gehen alle jene Materieenergien aus, welche die Materie und die Welten formen und den Kosmos zu einem lebendigen Ganzen, in ständiger Veränderung begriffen, machen.

⁸Dem ganzen Manifestationsprozeß liegt ein in großen Zügen entworfener Plan zugrunde, in dem das Endziel (Allwissenheit aller teilnehmenden Monaden) das einzig Festgesetzte ist. Der Prozeß ist in seinem Verlauf mehr oder weniger abhängig von der Mitwirkung sämtlicher Monaden. Sie können wohl die Durchführung des Prozesses nicht verhindern, besitzen jedoch die Möglichkeit, ihn durch Trägheit oder Widerstand zu verzögern.

⁹Jegliches Geschehen, alle Naturprozesse, die Formung der Materie, ihre Veränderung und Auflösung, haben letzten Endes ihren Ursprung in den sieben höchsten kosmischen Welten. Sie bilden also die Grundlage für den Bewegungsaspekt des Daseins.

¹⁰Diese ursprünglichen Energien werden den Sonnensystemen durch die fünf dazwischenliegenden kosmischen Expansionsreiche (die fünf Siebenerreihen von Welt 8 bis 42) vermittelt, wobei die nächsthöhere die Materieenergien umformt und hinunterdimensioniert zur Weiterbeförderung an die nächstniedrigere.

¹¹Aus dem bisher Gesagten geht bezüglich der drei Aspekte des Daseins folgendes hervor:

¹²Die Bedeutung der drei Aspekte im Verhältnis zueinander unterliegt im Manifestationsprozeß einer ständigen Verschiebung. In den niedrigeren Naturreichen scheint der Materieaspekt der einzige zu sein. Mit jedem höheren Naturreich wird die Bedeutung des Bewußtseinsaspektes immer größer, so groß, daß der Materieaspekt (welcher ja die Grundlage, die niemals verloren gehen kann, bleibt) für das Bewußtsein vollständig bedeutungslos zu sein scheint. Nachdem aber mit jeder höheren Art von Atombewußtsein die blinde Allmacht der Dynamis sich immer deutlicher manifestiert, wird schließlich der Bewegungsaspekt (auch Willensaspekt genannt) der alles Beherrschende.

¹³Dynamis wirkt uneingeschränkt im Chaos und kann als blinde Kraft nur Chaos bewirken. Geleitet von der Allwissenheit und der Allweisheit bewirkt sie vollkommene Zweckmäßigkeit, mit dem Wissen um die beständigen Beziehungen des Materieaspektes als Grund. Sie macht das Universum zu einem Perpetuum Mobile und bewirkt, daß höhere Materie auf niedrigere als Energie einwirken kann.

2.12 Die sieben Grundenergien

¹Wie bereits darauf hingewiesen wurde, sind die von den sieben höchsten kosmischen Welten ausströmenden Materieenergien die Quelle aller Energien im Kosmos. Wenn auch die Urkraft Dynamis ist, sind jedoch das ursprüngliche stoffliche Material für die Energien die Uratome. Alle Energien sind materiell.

²Die sieben Grundenergien sind verschiedene Ausdrücke für jene Eigenart, welche bewirkt, daß sie nach dem Gesetz des geringsten Widerstandes dem numerischen Prinzip in der Siebenerreihe folgen (z.B. die siebente Energie durch die Welten 7, 14, 21 usw.).

³Die sieben Grundenergien werden mit jedem niedrigeren kosmischen Reich immer mehr zusammengesetzt und herunterdimensioniert, bis sie das niedrigste Reich (43–49), die Sphären der Sonnensysteme, erreichen und dort von den Regierungen der Sonnensysteme verwertet werden.

⁴Die kosmischen Energien sind in ununterbrochener Tätigkeit. In den Sonnensystemen verstärkt und verringert sich jedoch ihre Aktivität nach einer für dazugehörige Materieprozesse unvermeidlichen Periodizität (dem sogenannte Gesetz der Periodizität), dessen Rhythmus mit jeder Welt, jeder Materieart, allen Arten von Materiehüllen wechselt.

⁵Es ist dieses Gesetz der Periodizität, welches bewirkt, daß alles innerhalb des Sonnensystems und im Verhältnis der Systeme zueinander in mathematisch feststellbaren, regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten oder Zyklen abläuft.

⁶Die Lebensbalance, das Gleichgewicht in der Materiezusammensetzung und Materieenergie, erfordert einen ständigen Wechsel der verschiedenen lebenserhaltenden Energien.

⁷So hängt zum Beispiel die sogenannte Lebenskraft im Organismus davon ab, daß fünf verschiedene Arten von Energie einander alle 24 Minuten ersetzen, also periodisch jede zweite Stunde wiederkommen.

⁸Die umfassendsten dieser Zyklen, die Sonnensystemzyklen, werden Äonen (4.320 Millionen Jahre) genannt.

⁹In allem Geschehen herrscht zyklische Aktivität. Wenn die Entwicklungsgeschichte der Menschheit einmal veröffentlicht werden wird, werden die wirklichen geschichtlichen Epochen auch zur Kenntnis des Publikums gelangen. Eine Überraschung erwartet es dann: die Astronomen werden mit Hilfe der Himmelsmechanik die feststellbaren Zeitpunkte im vergangenen Geschehen genau berechnen können.

2.13 Die Energien der Sonnensysteme und der Planeten

¹Die kosmischen Energien, welche die Sonnensysteme erreichen, kommen über die sieben Welten des zweitniedrigsten kosmischen Reiches (36–42).

²Die Sonnensysteme bilden ein weitverzweigtes Verteilungsnetz für diese Energien.

³Jedes Sonnensystem macht drei verschiedene Entwicklungsstufen durch, entsprechend der drei Aspekte: der Materie, des Bewußtseins und der Bewegung. In allen diesen drei Fällen macht das Sonnensystem eine vollständige Neugestaltung durch.

⁴Unabhängig davon machen die Planeten im Sonnensystem sieben verschiedene Entwicklungsprozesse durch, eingeteilt in sieben Aktivitäts- und sieben Passivitätsperioden, Äonen genannt (Sanskrit: Kalpas mit Manvantara und Pralaya).

⁵Die Sonnensysteme höheren Grades vermitteln die kosmischen Energien an diejenigen niedrigeren Grades. Unser System ist zweiten Grades. Die Energien von anderen Sonnensystemen erreichen die Planeten über die Sonne, deren Aufgabe u.a. darin besteht, die Atomenergien in Molekülenergien umzuformen. Diese sieben Hauptarten molekularer Energie können wie jede Siebenzahl in drei höhere und vier niedrigere eingeteilt werden. Die drei zirkulieren interplanetarisch. Die vier werden an die Planeten verteilt, wobei auch das Zirkulationsprinzip angewendet wird, sodaß die Planeten Energien voneinander empfangen.

⁶Sonnensysteme und Planeten vertreten vorzugsweise immer irgendeinen der sieben kosmischen Typen, stets auf ihre einzigartige Weise, weil alles im Kosmos gleichzeitig typisiert und einzigartig ist.

⁷Diese Typisierung mit gleichzeitig fortschreitender Differenzierung hinunter bis zur Einzigartigkeit bringt mit sich, daß man in immer niedrigeren Reichen eine ununterbrochene Unterteilung der Typen bekommt, bis jedes Individuum etwas Einzigartiges wird, gleichzeitig etwas von allen Typen hat und dennoch in Hinsicht auf die Aspekte einen gewissen Haupttyp vertritt.

⁸Die Energien sind immer Typenenergien mit entsprechenden Wirkungen auf die verschiedenen Typen in den unterschiedlichen Materie- und Bewußtseinsarten. Wenn eine gewisse Typenaktivität vorherrscht, gibt dies den Individuen und Kollektivitäten in ihrer Eigenart seine Prägung. Dies bedingt seinerseits, daß jeder Prozeß etwas Einzigartiges ist und niemals mehr etwas genau Gleiches formen, ein genau gleiches Ergebnis zustandebringen kann. (Um einen Abstecher in die Geschichte zu machen: hier haben wir die Erklärung dafür, warum wir es so schwer finden, aus der Geschichte zu lernen, weil sich das Typische im Einzigartigen verliert). Herakleitos versuchte, das ewig Einzigartige in allem damit anzudeuten, daß wir nie zweimal in den genau gleichen Fluß hinabsteigen könnten. Damit werden Nietzsches Phantasien von der „Ewigen Wiederkehr“ des genau Gleichen zermalmt. Dies ist eine Unmöglichkeit, denn alles ist einzigartig.

⁹Es soll hinzugefügt werden, daß alle Atome in allen Materieaggregaten Energien empfangen und ihrerseits abgeben.

¹⁰Die von außen kommenden Energien haben ihren Typ und ihre Eigenart. Den weitervermittelten Energien widerfährt immer eine gewisse Abfärbung ihrer Eigenart an die neue Aggregaten, welche sie durchströmen.

¹¹Das Wissen um die Beziehungen unseres Sonnensystems und unseres Planeten zu anderen Sonnensystemen, um den Austausch interstellarer und interplanetarer Energien ist einmal die wichtigste Wissenschaft der Menschheit gewesen. Die Nation, welche in einschlägigen Einsichten am weitesten kam, war die chaldäische vor etwa 30.000 Jahren. Erfreulicherweise können wir erwarten, daß jene Individuen, welche in Chaldäa solche Einsichten erworben hatten, wieder inkarnieren werden, um der Menschheit aufs neue die esoterische „Astrologie“ zu schenken, wodurch sie das seit langem vergessene Wissen wiederaufleben lassen werden. Sie werden von der planetaren Hierarchie die erforderlichen Tatsachen erhalten, was ihr latentes Wissen zu neuem Leben wecken wird. Dies ist, was ständig geschieht und ist in Übereinstimmung mit dem GESETZ. Was der Mensch ausführen kann, muß er selbst tun. Es ist Sache der Menschheit, sich an verlorenes Wissen wiederzuerinnern.

¹²Und damit sind wir bei der von den Astronomen als größte Form des Aberglaubens be-

trachteten Astrologie. Historisch gesehen, kann man von vier Arten der Astrologie sprechen: der esoterischen, längst vergessenen, der von der Antike übernommenen und in gar mancher Hinsicht korrumpierten (der ptolemäischen mit dem Ausgangspunkt unseres Planeten als Mittelpunkt des Universums), der entarteten des Mittelalters und der empirischen Astrologie unserer Tage, die systematisch eingesammelte Horoskope statistisch untersucht und den induktiven Forschungsweg geht. Unter Horoskop wird verstanden: die Zusammenfassung der feststellbaren Himmelsbeziehungen zu einem genau angegebenen Zeitpunkt, genauer geographischer Länge und Breite auf unserem Planeten bei der „Geburt“ einer gewissen Erscheinung. Die hierzu gehörige Monade (oder Gruppe von Monaden) macht damit ihren erneuten Eintritt in einen Kausalzusammenhang, der für eine gewisse Zeit unterbrochen war. „Das Gesetz kann warten.“ Mit dem Horoskop erlangt man Kenntnis davon, welche wesentlichen Energien z.B. eine Person während ihrer Lebenszeit am stärksten beeinflussen. Hat man außerdem Kenntnis von den verschiedenen Hüllen des Individuums und kann feststellen, welche Schwingungen diese am stärksten beeinflussen werden, so kann man daraus eine Menge wichtiger Schlüsse über die besonderen Probleme ziehen, mit denen das Individuum zu kämpfen haben wird. Das bedeutet jedoch nicht, daß man das Schicksal des Individuums voraussagen kann. Dies würde das Freiheitsgesetz gänzlich außer Kraft setzen. Nichts ist in Einzelheiten vorherbestimmt. Die neue esoterische Astrologie wird dem Fatalismus und der Lehre von der Vorherbestimmung endgültig das Lebenslicht ausblasen.

¹³Die exoterische Astrologie ist nicht genau. Es fehlt ihr noch die Kenntnis einer Menge erforderlicher Tatsachen. Sie kann nicht einmal mit Hilfe ihrer zwölf Tierkreistypen und sieben Planetentypen deren genaue Beziehungen zu den bestehenden Typen angeben. Sie kann nicht alle Möglichkeiten des Horoskops deuten. Sie weiß nichts vom Horoskop für mehr als eine von fünf Hüllen des Individuums.

¹⁴Das Schicksal der Astrologie ist eines der vielen Beispiele dafür, wie es geht, wenn esoterisches Wissen in die Hände Uneingeweihter gerät. Dasselbe kann man von der Hylozoik in der Philosophie und von der Gnostik (Christi Geheimlehre) im Christentum sagen. Das Ergebnis ist eine mehr oder weniger grobe Form von Aberglauben.

2.14 „IDEEN LENKEN DIE WELT“

¹Was aus dem Folgenden hervorgehen dürfte:

„Ideen lenken die Welt“
Kosmische Ideen
Hierarchische Ideen
Die Ideen in der Menschheit

2.15 „Ideen lenken die Welt“

¹Mit diesem Satz hat der „göttliche Platon“ aus der Schule geplaudert und ein esoterisches Axiom verraten. Er wagte es, weil er einsah, daß niemand das Axiom begreifen würde. Und er hat Recht behalten.

²Verstehen kann das Axiom nur ein Esoteriker. Dies dürfte aus dem Folgenden hervorgehen. Kein Exoterist hat auch nur verstanden, was Platon unter Idee und Ideenwelt verstand. Eine unglaubliche Menge von scharfsinnigem und tiefsinnigem Unsinn ist jedoch dafür verschwendet worden. Wieder einmal ein Beweis für die unverbesserliche Eingebildetheit des Unwissens und sein Vertrauen auf die eigene Urteilsfähigkeit: beurteilen zu können ohne Kenntnis der Tatsachen der Wirklichkeit. Der gesunde Menschenverstand ist die unmittelbare Auffassung der Wirklichkeit durch das menschliche Kollektivbewußtsein in jeder Welt für sich. Wir haben kein logisches Recht, uns über unbekannte Welten zu äußern. Wir können deren Wirklichkeit nicht richtig erfassen. Trotz bestehender Analogien sind sie in ihrer Aus-

formung der drei Aspekte völlig verschieden.

³Als Bewußtseinsäußerung gehört die Idee zum Bewußtseinsaspekt. Ihre Verwirklichung aber gehört zum Bewegungsaspekt. Was wäre das Allwissen ohne Allmacht?

⁴„Ideen lenken die Welt“, denn der ganze Manifestationsprozeß verläuft nach kosmischen Ideen.

2.16 Kosmische Ideen

¹Der ganze Manifestationsprozeß ist ein fortlaufender Ideenprozeß.

²Es gibt kosmische Ideen, Sonnensystems-Ideen, planetarische Ideen, ebensoviele Arten von Ideen, wie es Arten von Atombewußtsein und Atomwelten im Kosmos gibt.

³Es ist die Regierung unseres Planeten, die die kosmischen Ideen vom Weiterbestand und der Entwicklung des Lebens innerhalb des Planeten verwaltet und auch dafür sorgt, daß diese Ideen gesetzmäßig verwirklicht werden.

⁴Diese Ideen sind es, die das Naturgeschehen, das Formen, Verändern und Auflösen der Materie bewirken, die Voraussetzung für die Bewußtseinsentwicklung sämtlicher Naturreiche.

⁵Es ist nicht so, wie die Physikalisten glauben, daß die Zweckgebundenheit in der Natur ein Sonderfall von mechanisch wirkenden Kräften bewußtloser Materie sei. Das genaue Gegenteil ist der Fall: die mechanisch wirkenden Energien in den Sonnensystemen sind Sonderfälle der zweckgebundenen: automatisierte Bewußtseinsroboter, die mit unfehlbarer Präzision ihren für sie geeigneten Auftrag ausführen.

⁶Planetenregierung und planetare Hierarchie sind keineswegs von irgendwelchem Persönlichkeitskult angetan. Sie erklären, daß die höchstentwickelte Monade in einem beständigeren Kollektivbewußtsein (z.B. der Herrscher des Planeten) seinen Posten höherer Aufgaben wegen verläßt, wenn jemand sich soweit entwickelt hat, daß dieser die Funktion übernehmen kann.

⁷Eine Dominante muß es geben (ein Äon vor den in der Bewußtseinsentwicklung, Bewußtseinsexpansion Nächstfolgenden), weil endgültige Entscheidungen eindeutig, ohne Möglichkeit der Meinungsverschiedenheit, sein müssen.

2.17 Hierarchische Ideen

¹Diejenigen kosmischen Ideen bezüglich der Bewußtseinsentwicklung, welche im Menschenreich und in niedrigeren Reichen verwirklicht werden sollen, werden von der Planetenregierung festgelegt und von der planetaren Hierarchie durchgeführt. Ideale können angenommen oder verworfen werden. Hierarchische Ideen müssen jedoch verwirklicht werden, wieviel Zeit dies auch brauchen mag.

²Ebenso wie die Menschheit ihre höchste Welt (die Kausalwelt) hat und von dort Ideen holen kann, so hat die planetare Hierarchie ihre Ideenwelt, die niedrigste Welt der planetaren Regierung.

³Die Arbeit der planetaren Hierarchie kann in der Planetengeschichte von der Bewußtseinsentwicklung der vier niedrigsten Naturreiche, welche in der physischen Welt vor sich geht, abgelesen werden. Diese Geschichte ist in ihrem vollen Umfang im Kollektivbewußtsein der Submanifestalwelt aufbewahrt. „Akasha“, wovon Rudolf Steiner so viel sprach, ist nicht, wie Steiner glaubte, die Emotionalwelt (48), sondern die Submanifestalwelt (44).

⁴Die Geschichte des menschlichen Individuums gibt es im Kollektivgedächtnis der Kausalwelt (47).

⁵Die Kausalwelt, die Ideenwelt Platons, ist Eigentum der planetaren Hierarchie. Sie ist für jene zugänglich, die kausales Bewußtsein erworben haben. Die Kausalideen geben die Wirklichkeit so wieder, wie sie eben in dieser Art von Bewußtsein wiedergegeben werden kann. Den Ideengehalt der Kausalwelt nannte Patanjali, der Gestalter des indischen Raja-Yoga-

Systems, die „Regenwolke von wissbaren Dingen“.

⁶Alles, was die Menschheit für ihre Bewußtseinsentwicklung braucht, bekommt sie geschenkt. In einer Unzahl von Inkarnationen bekommt sie Gelegenheit, die Wirklichkeit durch eigene Erfahrungen kennenzulernen. Sie erlangt Kenntnis von all den Tatsachen, die sie für ihre Wirklichkeits- und Lebensorientierung braucht und die sie nicht selbst feststellen kann. Sie bekommt alle Möglichkeiten. Was sie jedoch tun kann, das muß sie selbst tun, muß selbst alle ihre Probleme lösen. Das Gesetz der Selbstverwirklichung ist ein kosmisches Gesetz, das in allen Reichen gültig ist.

2.18 Die Ideen in der Menschheit

¹Die Physikalisten glauben, Ideen seien die subjektiven Auffassungen des menschlichen Gehirns. Dies ist auch in der Hauptsache richtig in bezug auf den Wirklichkeitsgehalt ihrer Ideen, denn diese bestehen aus emotionalen Illusionen und mentalen Fiktionen.

²Emotionale Illusionen sind emotionalisierte mentale Vorstellungen, welche auf Grund von emotionalen Bedürfnissen zu dauerhaften Überzeugungen (Dogmen, Glaubenssätzen) geworden sind. Beispiele hierfür sind sämtliche politischen Idiologien und die Dogmen der Religionen.

³Zu mentalen Fiktionen gehören alle Einfälle, Flausen, Mutmaßungen, Vermutungen, Annahmen usw., sowie die Hypothesen und Theorien der Wissenschaft, alle mentalen Konstruktionen, bei denen nicht sämtliche Tatsachen in ihre richtigen Zusammenhänge eingeordnet sind.

⁴Wissen dagegen ist das vollendete Denksystem aus erforderlichen Tatsachen. Die planetare Hierarchie allein kann entscheiden, ob alle Tatsachen vorliegen.

⁵Die Menschheit hat noch einen weiten Weg zu gehen, ehe sie gelernt haben wird zu unterscheiden, was sie weiß und was sie nicht weiß. Sokrates war einer der wenigen Menschen, die sicher gehen. Andere betrügen sich selbst mit ihrem Scharfsinn und Tiefsinn.

⁶Bezeichnenderweise werden diese Überintelligenten nicht in esoterische Wissensorden eingeweiht und, falls es ihnen doch glückt, bleiben sie auf den niedrigeren Graden stehen. Schlimm dabei sind auch jene, die von ihrer Intuition fabeln oder sich zutrauen, den Wirklichkeitsgehalt ihrer „Offenbarungen“ oder helllichtiger Erlebnisse beurteilen zu können.

⁷Falls man nicht weiß, begreift, einsieht und versteht, so ist eine gute Portion gesunder Skepsis die sicherste Einstellung – nach einem vom 45-Ich D.K. gegebenen Rat – um Leichtgläubigkeit und blindem Autoritätsglauben entgegenzuwirken.

⁸Die Ideen können in zwei Hauptarten eingeteilt werden:

hierarchische Ideen
Ideen der Kausalwelt

⁹Die hierarchischen Ideen beinhalten jene Tatsachen, welche die Menschheit für eine vernünftige Auffassung der Wirklichkeit und des Lebens benötigt, für Sinn und Ziel des Daseins, alles das, was selbst festzustellen ihr die Möglichkeit fehlt. Diese Tatsachen werden nach und nach in dem Maß mitgeteilt, wie sich die Menschheit so entwickelt, daß sie sie richtig auffassen, sie in ihre rechten Zusammenhänge einordnen und sie nicht zum Schaden des Lebens und ihrem eigenen Verderb mißbrauchen kann.

¹⁰Damit diese Ideen aufgenommen werden können, müssen sie auf das niedrigere Mentale herabdimensioniert werden. Jene Menschen, die sich mit einschlägigen Problemen befassen und auf die „richtige Wellenlänge“ eingestellt sind, können die zugehörigen Mentalmoleküle auffangen. Hierauf folgt ein Materie- und Bewußtseinsprozeß, der verhältnismäßig lange Zeit beanspruchen kann, häufig bis zu fünfzehn Jahre. Die Mentalidee geht in das Bewußtsein der Mentalhülle ein, oft in das Überbewußtsein, oft als „Ahnung“, wird nachher zu einer Mental-

konzeption und arbeitet sich danach in die Moleküle der Gehirnzellen hinunter. Nun kann sie zu einer Definition geformt werden.

¹¹„Ideen lenken die Welt“ bedeutet in bezug auf die Menschheit, daß Ideen die Meilensteine der Entwicklung sind, daß das, was wir das geschichtliche Geschehen nennen, nach von der planetaren Hierarchie herabdimensionierten kosmischen Ideen verläuft. Die Menschheit macht im selben Maß Fortschritte, wie diese Ideen als Ideale aufgefaßt und nach und nach verwirklicht werden können. Daß diese Ideale als Utopien betrachtet werden, zeugt von der Entwicklungsstufe der Menschheit.

¹²Natürlich werden auch andere Maßnahmen ergriffen. So dürfen z.B. Clans auf der Kulturstufe inkarnieren, wenn eine neue Kultur aufgebaut werden soll und Clans auf der Barbarenstufe, wenn die alten, zuletzt lebensuntauglichen oder lebensfeindlichen Kulturen zerschlagen werden sollen. Der entsprechende Vorgang wiederholt sich während jedes Tierkreisabschnittes (etwa 2500 Jahre).

¹³Beispiele für verpfuschte Ideale sind sowohl Diktatur als auch Demokratie und Kommunismus. Bis jetzt sind sie immer idiotisiert und brutalisiert worden. Sie sind verschiedene Seiten ein und derselben Idee und müssen im Verlauf der Geschichte früher oder später in einer Synthese verwirklicht werden.

¹⁴„Energie folgt dem Gedanken“ ist ebenfalls ein esoterisches Axiom, welches die Psychologen noch nicht fassen können.

Aus dem Buch *Das Wissen um die Wirklichkeit* von Henry T. Laurency.

Copyright © 2016 by The Henry T. Laurency Publishing Foundation. Alle Rechte vorbehalten.